

Musikfreunde in Wien bei Anton Zamara Harfe und begann danach seine Laufbahn als Soloharfenist in verschiedenen Orchestern: 1877–82 Park Orchester, Amsterdam, 1882–83 Parlow Orchester, Hamburg, 1883–84 kgl. Staatskapelle Dresden. 1884–91 spielte S. im Leipziger Gewandhausorchester und lehrte am Leipziger Konservatorium, um dann in das neugegründete Chicago Symphony Orchestra einzutreten. Im Juni 1900 von Mahler (s. d.) ins Wr. Hofopernorchester berufen, mußte er diese Stelle jedoch Oktober 1902 krankheitshalber aufgeben und zog nach Kreuznach, wo er bereits vorher Sommerkurse geleitet hatte, und widmete sich der Komposition. 1903–04 spielte S. im Pittsburgh Symphony Orchestra, 1904–09 im Philadelphia Orchestra, 1910 im Orchester der New Yorker Metropolitan Opera. S., sowohl als Orchesterspieler wie als Solist ein Virtuose von hohem Rang, gab ein noch heute verwendetes Hilfswerk für die Ausführung von schwierigen Harfenstellen in den Opern Richard Wagners heraus und wirkte auch 1903 und 1906 bei den Wagnerauff. an der Covent Garden Opera London mit. Von seinen durchwegs der Harfe gewidmeten Salonstücken ist die Mazurka, op. 12, beliebt geblieben. 1890 Kammervirtuose des Hg. Ernst von Sachsen-Altenburg. Sein Bruder **Heinrich S.** (geb. Wien, 25. 11. 1867; gest. Boston, Mass., USA, 17. 4. 1913) stud. 1878–84 ebenfalls bei Anton Zamara am Wr. Konservatorium der Ges. der Musikfreunde, trat nach einer Saison beim Parlow Orchester, Hamburg, 1885 als 1. Harfenist ins Boston Symphony Orchestra ein und lehrte am Bostoner New England Conservatory. Er trat auch als Solist bei den Musikfestivals in Worcester (Mass.) sowie in Paris und London auf. S.s Sohn **Joseph E. S.** (geb. Leipzig, Sachsen/Deutschland, 19. 5. 1886; gest. Los Angeles, Ca., USA, 9. 12. 1938) stud. bei seinem Vater, 1900–01 bei Alfred Zamara am Wr. Konservatorium der Ges. der Musikfreunde und war 1904–05 bzw. 1908–09 Soloharfenist im Pittsburgh Symphony Orchestra. Danach als Nachfolger seines Vaters im Philadelphia Orchestra, 1911–13 Harfenist einer Opernges. in Boston, lehrte er 1915–20 am Carnegie Inst. of Technology in Pittsburgh (Pa.) und trat 1926 wieder ins Pittsburgh Symphony Orchestra ein, an dem er bis 1930 blieb.

W. (alle für Harfe): Etüden- und Melodien-Album, 4 Bde., op. 8; Mazurka, op. 12; Etüden-Schule des Harfenspielers, 3 Bde., op. 18; 6 Virtuosen-Etüden, op. 36; Die bedeutendsten Stellen aus R. Wagner's Opern, mit genauer Fingersatz- und Pedalbezeichnung, 2 Bde.; Orchesterstud., 5 Bde.; usw.; s. auch Universal-Hdb. der Musikliteratur ..., hrsg. von F. Pazdřek, 1904.

L. (auch für Heinrich und Joseph E. S.): Baker, 7. Aufl.; Grove, 1980; Riemann, 12. Aufl.; W. Beetz, *Das Wr. Opernhaus 1869–1949*, 1949, S. 92; H. J. Zingel, *Lex. der Harfe*, 1977; *The New Grove dictionary of American music*, (1986); R. Rensch, *Harps and Harpinists*, 1989, s. Reg.; *The Harvard biographical dictionary of Music*, 1996. (H. Reitterer)

Schücker Karl, Politiker und Advokat. Geb. Pilsen, Böhmen (Plzeň, Tschechien), 27. 12. 1836; gest. Reichenberg, Böhmen (Liberec, Tschechien), 15. 12. 1917. Sohn eines Kreiskoär., Bruder des Folgenden. Nach Besuch des Gymn. in Saaz (Žatec) und Prag absolv. er die jurid. Stud. in Prag (1859 Dr. jur.), verbrachte die ersten Berufsjahre im Staatsdienst u. a. am Prager Landesgericht sowie an Gerichten in Innerböhmen und Eger (Cheb) und wirkte seit 1869 in Reichenberg als Landesadvokat. Gem. mit Heinrich Prade (s. d.) war er der wichtigste Exponent der „jüngeren“ deutschnationalen Richtung in Reichenberg, in zahlreichen deutschliberalen Ver. aktiv, war 1882 Mitbegründer des „Deutschnationalen Vereins für Reichenberg“ und 1885 an der Gründung der Reichenberger „Deutschen Volkszeitung“ beteiligt. 1872–75 Mitgl. der Stadtvertretung, wurde er 1885 zum stellv. und 1886 zum Bgm. von Reichenberg gewählt. In seine Amtszeit fallen u. a. Beschluß und Planung für das neue Rathaus sowie die Ausrüstung der Polizei nach preuß. Vorbild. Die Verschärfung des Konflikts zwischen Dt.-Liberalen und Dt.-Völkischen gab der Statthalterei im Oktober 1892 die Möglichkeit, S. und die ganze Selbstverwaltung der Stadt wegen Eigenmächtigkeiten beim amlt. Sprachengebrauch und wegen antitschech. Maßnahmen des Amtes zu entheben und eine Wiederwahl zu verhindern. Trotzdem fungierte er 1894–97 wieder als Stadtrat und 1896 als Rechtsvertreter der Stadt. Ab 1886 im böhm. Landtag für die Stadt Reichenberg, gehörte S. der Dt. Nationalpartei an, spaltete sich aber gem. mit anderen 1895 ab und formierte mit diesen die radikalere eingestellte Dt. Volkspartei, als deren Obmannstellv. er fungierte. Während der Badeni-Krise zählte er zu den führenden deutschsprachigen Politikern und nahm zeitweise an den böhm. Ausgleichsverhh. teil. Seit dessen Grün-